

## Handout-Übersicht Fachforum III „Demografischer Wandel“

### Input-Referat

Prof. Dr. Barbara Zibell

#### **Strategien für eine geschlechtergerechte Stadt: Räumliche Konsequenzen des demografischen Wandels**

Raum ist mehr als gebauter Raum; die Veränderung der Geschlechterverhältnisse beginnt im Kopf, d.h. im sozialen bzw. im konstruierten Raum. Bei der Untersuchung der Geschlechterverhältnisse nimmt die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen die zentrale Rolle ein. Zwei Organisationsprinzipien liegen ihr zu Grunde: das Prinzip der Trennung (es gibt Frauen- und Männerarbeiten) und das hierarchische Prinzip (Männerarbeit ist mehr wert als Frauenarbeit).

Im InputReferat werden die räumlichen Konsequenzen dieser Organisationsprinzipien, die räumlichen Konsequenzen der demografischen Herausforderung sowie die Chancen des demografischen Wandels für die Veränderung der Geschlechterverhältnisse beleuchtet und an Beispielen illustriert. Als Fazit kann vorab festgehalten werden: Die demografische Herausforderung ist zu betrachten in ihrer Einbettung in komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge, dazu gehören die Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft mit ihren Anforderungen an Bildung (Lebenslanges Lernen) und Integration (Migration) sowie die Kompensation der räumlichen Folgen der Individualisierung wie Zerfall von familiären Zusammenhängen, Spagatleben, Alleinsein insb. im Alter. Die Rolle der Frauen ist zentraler Ansatzpunkt für eine nachhaltige Veränderung der Geschlechterverhältnisse.

*Vgl. hierzu: Barbara Zibell, Wohnen ist mehr ... Ein Blick über die vier Wände hinaus, in: gender housing - geschlechtergerechtes bauen wohnen leben, Hg. Christina Altenstraßer, Gabriella Hauch, Hermann Kepplinger, Innsbruck Wien Bozen, 59-82.*

#### **Herausforderung Demografie: Konsequenzen für Stadtumbau und Stadtentwicklung**

Stadt ist nicht nur Projekt und Produkt von Veränderung, sondern auch Akteurin, politisch und administrativ genauso wie im Bereich formeller und informeller Partizipation. Die Qualität von GM erweist sich nicht nur in besonderen Produkten und unterstützten Projekten, sondern insbesondere auch in der Veränderung von Strukturen (Frauen in Führungspositionen) und Prozessen (Mitwirkung, Beteiligung von Frauen, wo sie an Planungen und Entscheidungen unterrepräsentiert sind). Hier müssen top down und bottom up Prozesse ineinander greifen.

Die Integration gleichstellungs- und stadtentwicklungspolitischer Strategien kann besonders anschaulich am Beispiel des Konzeptes „Schule im Stadtteil“ illustriert werden – hier lassen sich Synergien zwischen verschiedenen Themen- und Handlungsfeldern der Stadtentwicklung gefunden und die soziale Integration männlicher und weiblicher Alltagswelten bzw. die Veränderung der Geschlechterverhältnisse wirkungsvoll induzieren.

*Zum integrativen Ansatz der Schule im Stadtteil vgl.: Barbara Zibell, Brigitte Jürjens, Karsten Krüger, Wohn- und Versorgungs-Stadt-Region 2030. Forschungsergebnisse, Beiträge zu STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig Band 10, Hg. Zweckverband Großraum Braunschweig ZGB / Ko-RIS Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Braunschweig 2004*

**Kongress „Gleichstellung weiter denken – Strategien für ein geschlechtergerechtes Berlin“**  
29.11.2007, Hotel Berlin, Berlin

---

*Zum Thema Integration Männerwelten - Frauenwelten s.a.: Barbara Zibell, Geschlechterverhältnis(se) im demographischen Wandel. Chancen für neue Formen sozialer Integration? In: Soziale Integration als Herausforderung für kommunale und regionale Akteure, Hg. Heiko Geiling, Verlag Peter Lang,*

*Frankfurt a.M. u.a 2005., 41-71. Barbara Zibell: Geschlechterverhältnisse im demographischen Wandel. Chancen und Risiken für die soziale Integration in Stadt und Region. In: Demografischer Wandel. Die Stadt, die Frauen und die Zukunft. Hg. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Red. Ulrike Schultz, Düsseldorf 2006, 33-49.*